



H. A. de Boer

An die evangelische Christenheit und an die Obrigkeit in Deutschland!

Brüder und Schwestern!

Das deutsche Volk steht vor einer Entscheidung von größter geschichtlicher Bedeutung: Es geht darum, ob der christliche Glaube in Deutschland Heimatrecht behalten soll oder nicht.

Mit einer Wucht und Planmäßigkeit ohne Gleichen wird das Evangelium von Jesus Christus heute bei uns bekämpft. Das geschieht nicht nur von solchen, die jeden Glauben an Gott verwerfen, sondern auch von solchen, die Gott nicht leugnen wollen, die aber meinen, die Offenbarung des einen lebendigen Gottes in Jesus Christus ablehnen zu können.

Machtmittel des Staates und der Partei werden weithin eingesetzt gegen das Evangelium von Jesu Christus und gegen die, die sich zu ihm bekennen.

Es wird uns schwer, das auszusprechen.

Die evangelische Kirche weiß sich unserem Volk und seiner Obrigkeit durch Gottes Wort verbunden und verpflichtet. An jedem Sonntag wird in den evangelischen Gottesdiensten Fürbitte getan für den Führer und für das Vaterland. Millionen von evangelischen Deutschen haben vor drei Jahren den neuen Anfang im Leben unseres Volkes mit heißem Herzen begrüßt. Sie haben es um so freudiger getan, als die Reichsregierung in ihrer ersten Proklamation vom 1. Februar 1933 gesagt hat, sie werde „das Christentum als Basis unserer gesamten Moral in ihren festen Schutz nehmen“.

Es ist für evangelische Christen ein schier unfassbarer Gedanke, daß sich im deutschen Vaterlande staatliche Organe gegen das Evangelium von Jesus Christus wenden. Und doch geschieht es.

Wir haben lange dazu geschwiegen. Wir haben uns sagen lassen, es handele sich nur um das Vorgehen weniger Einzelner, die zur Ordnung gerufen werden würden. Wir haben gewartet. Wir haben Vorstellungen erhoben.

Auch dem Führer und Reichskanzler ist schriftlich vorgetragen worden, was Herz und Gewissen der evangelischen Christen beschwert. Bereits am 10. April 1935 haben die damalige vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche, der Reichsbruderrat und die der vorläufigen Leitung angeschlossenen Kirchenregierungen und Bruderräte namens der ganzen Bekennenden Kirche Deutschlands ein Schreiben an ihn gerichtet. Es klingt wie ein Schrei aus tiefer Not, wenn dieses Schreiben so beginnt: „Es ist im deutschen Volke dahin gekommen, daß die Ehre deutscher Staatsbürger in den Staub getreten wird, weil sie Christen sind. Die christliche Bevölkerung Deutschlands nimmt in starker Erregung und Empörung wahr, daß sie um ihres Glaubens an Jesus Christus willen auf jede Weise (Presse, Theater, Vortragsaal, Massenversammlungen) verspottet und verhöhnt und in ihrer deutschen Gesinnung und Zuverlässigkeit angezweifelt wird. Dieser Verdächtigung sind in besonderem Maße die ausgesetzt, die treu am Evangelium festzuhalten entschlossen sind. Alle Versuche, hier Wandel zu schaffen, sind vergeblich gewesen, zumal uns in steigendem Maße fast jede Möglichkeit öffentlicher Gegenwehr genommen wird.“